



Imkern in Australien

Zwischen Börsenparkett und Bienenstand:
Zu Besuch bei Hobbyimker Vince Schneider in Sydney

von Fritz Höfler

Auf meinen Marathonreisen um die Welt treffe ich immer wieder Menschen, die scheinbar Gegensätzliches verbinden. Letztes Jahr führte mich mein Weg nach Sydney, wo ich Vince Schneyder kennenlernte: tagsüber Investmentbanker – abends passionierter Hobbyimker und Präsident der Amateur Beekeepers Australia.

Geboren in der Bodenseeregion, begann Vince berufliche Laufbahn bei der Schweizer Großbank UBS. Nach einem vierjährigen Aufenthalt in Downunder um die Jahrtausendwende, zog es ihn 2007 ganz nach Australien. Seit sieben Jahren arbeitet Vince nun bei der Westbank, der zweitgrößten Bank des Kontinents. Wer mit ihm spricht, merkt schnell: Die Bienen sind für ihn mehr als ein Ausgleich zum stressigen Berufsalltag. Sie sind Berufung und politisches Spielfeld zugleich.



Fritz Höfler

ist Leiter des pädagogischen Gartenbaus an der Waldorfschule Wendelstein und Lehrbeauftragter an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf. In seiner Freizeit arbeitet er als Baumwart und Bienenpädagoge.
www.biene-und-baum.de

Das Bienenfieber

Zur Imkerei kam Vince eher zufällig. Vor zehn Jahren, auf dem 80. Geburtstag seiner Tante, stellte er überrascht fest, dass ein Großteil seiner Verwandtschaft imkert. Die Gespräche kreisten stundenlang um Honig, Völkerführung und Trachten. „An diesem Tag hat es mich erwischt“, erzählt Vince lachend. Kurz darauf meldete er sich beim Sydney Bee Club an und begann mit den ersten drei Völkern im eigenen Garten zu imkern – fasziniert vom Organismus des „Biens“.

Die Ausbildungsmöglichkeiten für Jungimkern sind in Australien überschaubar und kaum mit denen in Deutschland zu vergleichbar. Vince selbst absolvierte einen zweitägigen Kurs bei einem legendären Imkerveteranen: Bruce White, damals 83 Jahre alt, der seinen ersten Bienen-



Am Bienenstand des Northern Beaches Beekeepers Club, den Hobbyimker Vince Schneyder vor einigen Jahren in Sydney gründete.

Vince Schneyder



Fritz Höfler

stock im Schlafzimmer aufgestellt hatte. White wurde später mit der Order of Australia Medal (OAM) für seine Verdienste um die Imkerei ausgezeichnet – und gilt als eine Art Imkervater des Landes.

Imkern in Down Under

Im Sydney Beeclub lernte Vince die Praxis an vereinseigenen Langstroth-Beuten (mit acht oder zehn Rähmchen). Geimkert wird in Australien vor allem mit der Dunklen Biene, der *Apis mel-*

Vince mit einem seiner Völker im Langstroth-Maß.

lifera mellifera, die im Jahr 1822 an Bord der *Isabella* nach Australien kam. Aber auch *Ligustica* und *Carnica* sind heute weit verbreitet.

Lange galt Down Under als letzter varroa-freier Kontinent, was nicht zuletzt der strengen Biosecurity-Gesetzgebung zu verdanken war. Um die Ausbreitung von Krankheiten und Schädlingen zu verhindern, dürfen keine Bienenvölker nach Australien importiert werden. Lediglich die Einfuhr von Königinnen ist unter sehr strengen Behördenauflagen und Quarantänemaßnahmen möglich. Letztlich konnte jedoch auch diese Maßnahme die Einschleppung der Varroamilbe nicht verhindern: 2022 – gut 200 Jahre nach der Ankunft der europäischen Honigbiene – erreichte auch *Varroa destructor* den Fünften Kontinent. Ein bitteres „Geschenk“ zum Jubiläum.

Beeclubs, Käfer und eine trügerische Idylle

Heute betreut Vince sieben Völker. Vor einigen Jahren gründete er den Northern Beaches Beekeepers Club in Sydney, der inzwischen über 200 Mitglieder zählt. Ähnlich wie bei uns war Imkern in Australien eine Zeit lang „hip“: einfach, erfolgreich, ohne Varroa. Die größte Herausforderung stellte der Kleine Beutenkäfer dar, der mit den Olympischen Spielen im Jahr 2000 ins Land kam und erstmals nahe der Richmond Airbase

Vince Schneider



Vince Schneider

entdeckt wurde. Die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) scheint hingegen bislang nicht angekommen zu sein.

Der Kleine Beutenkäfer ist ein Opportunist, der vor allem schwache Völker befällt. Viele Verluste seien hausgemacht und durch das übertriebene Aufsetzen von Honigräumen verursacht, erklärt Vince: „Die sogenannte Bee-per-frame-ratio passt dann einfach nicht mehr. Sobald du nicht mehr genügend Bienen hast, die die Rahmen verteidigen können, kann der Kleine Beutenkäfer ins Volk eindringen und seine Eier in die Brutwaben legen.“ Schlüpfen die Larven, scheiden sie eine hefeartige Substanz aus, die zum bekannten Vergärprozess führt und das Volk zum Verlassen der Beute zwingt – dem Absconding.

Der Wendepunkt

Hafen von Newcastle, 22.06.2022. An diesem Tag wurde offiziell die erste Varroamilbe in Australien entdeckt. Gefunden wurde sie in einem „Überwachungs-Bienenvolk“, das vom Department of Primary Industries (DPI), dem zuständigen Landwirtschaftsministerium, auf dem Hafengelände aufgestellt worden war. Eine Maßnahme, mit der frühzeitig die Ankunft invasiver Arten detektiert werden sollte. Mittlerweile geht man jedoch davon aus, dass *Varroa destructor* bereits ein oder zwei Jahre früher in Australien angekommen sein könnte.

Wie sie es genau ins Land geschafft hat, ist nicht mehr nachvollziehbar. Oft sind es Schwärme auf Frachtschiffen, die als blinde Passagiere Krankheiten und Schädlinge mitbringen. Ob das auch am Hafen von Newcastle der Fall war, ist ungewiss. Dort wird vor allem Weizen und Kohle in sogenannten „Bulkloadern“ umgeschlagen. Dass sich dort ein Bienenvolk etablieren bzw. überleben kann, gilt eher als un-

3 Vince bei einem Bienenkurs mit der Imkerlegende Bruce White (links). Bruce imkert seit seiner Kindheit und hat seine berufliche Laufbahn beim Department of Primary Industries in New South Wales ganz dem Wohl der Bienen gewidmet.

4 Vor Varroa gab es in Australien viele wildlebende Honigbienenkolonien. Seit sich die Milbe ausbreitet, sind unbetreute Völker kaum noch zu finden.

5 Abgetötete Völker wurden im Rahmen des Eliminierungsprogramms mit Folie umwickelt, damit keine Varroamilbe entkommen kann.



Vince Schneider



Andrea Evans

wahrscheinlich. Brisanter ist indes ein anderer Umstand: In unmittelbarer Nähe befand sich ein Imkereibetrieb, dessen Eigentümer in der Zwischenzeit wegen illegalen Königinnenimports verurteilt wurde. Ob dies das Einfallstor für die Varroa gewesen ist, lässt sich im Nachhinein aber natürlich nicht mehr beweisen.

Eliminierung statt Management

Die Reaktion der Behörden auf den Fund von Newcastle war drastisch. Ihr Ziel war es zunächst den Wirt zu eliminieren. Um dies zu erreichen, wurde eine Sperrzone rund um das Hafengelände eingerichtet und per Bio Security Act die Tötung aller europäischen Honigbienenenvölker innerhalb des definierten Gebiets angeordnet. In New South Wales galt außerdem ein striktes

Bewegungsverbot für jegliches Imkereiequipment. Bei Zuwiderhandlung drohten Strafen von bis zu 20.000 australischen Dollar.

Als Entschädigung für abgetötete Völker bekamen betroffenen Imker 550 australische Dollar pro Volk ausbezahlt. Insgesamt schlug die Aktion mit rund 100 Millionen Dollar zu Buche. Die hohe Entschädigungssumme sollte verhindern, dass Imker ihre Bienenvölker verstecken und nicht zur Eliminierung freigeben. Doch vor allem von Hobbyimkern wurde die Maßnahme unterlaufen – nicht zuletzt aufgeheizt durch Social-Media-Aufrufe wie „Hide your bees! They kill your bees!“

Ein Land der Imker

Australien zählt rund 42.000 Imker – verteilt über den gesamten Kontinent, selbst in unwirtschaftlichen Regionen wie Alice Springs. In New South Wales sind etwa 13.000 Hobbyimker und 1000 kommerzielle Imker registriert. Die Grenze ist dabei fließend: Denn wer sich als Berufsimker anmeldet, profitiert von Steuervorteilen, unabhängig von der Völkerzahl oder dem Haupteinkommen.

Seit vier Jahren steht Vince als Präsident der Amateur Beekeepers Australia an der Spitze der Hobbyimker in New South Wales. Er berichtet offen von Reibereien mit den Funktionären der kommerziellen Seite. Politik, Netzwerke, alte Familienstrukturen – die Imkerei ist auch hier ein Machtgefüge. „Man muss verstehen, wer wen in welchen Positionen kennt und wie die ganze Industrie funktioniert“, erklärt er schmunzelnd. Vince agiert diplomatisch, er zieht Strippen im Hintergrund und versucht, den Hobbyimkern Gehör zu verschaffen.

Varroa, Chemie und Preisdruck

Wie in Europa regelt auch in Australien eine Behörde (AICIS) die Zulassung von Varroa-Bekämpfungsmitteln. Die Kosten dafür sind enorm: bis zu eine Million australische Dollar kostet die Zulassung eines Produkts. Das bei uns bekannte Bayvarol ist z.B. auch vor Ort zugelassen – und das mit aufgesetztem Honigraum! Hersteller Bayer konnte bei der Zulassung in Australien nachweisen, dass der Wirkstoff Flumethrin unterhalb der entsprechenden gesetzlichen Grenzwerte bleibt. Resistenzen gegen den Wirkstoff ließen aber auch in Australien nicht lange auf sich warten.

Alternativ setzen viele Imker auf Oxalsäure, die hier mit Zucker vermischt ist. Reine Oxalsäure ist indes nur als Betonreiniger legal erhältlich. In Eigenregie entstehen dann oft „homemade“-Lösungen mit Glycerinstreifen – rechtlich illegal, aber v.a. bei kommerziellen Imkern beliebt. Auch wirtschaftliche Gründe spielen hier eine Rolle, denn der Preisdruck im Honigsegment ist enorm. 2024 ist der Honigpreis auf 3,80 Dollar pro Kilo gefallen, während kosten-



Vince Schneider

Auch in Vince' Völkern ist die Varroamilbe angekommen. Er selbst behandelt mit Oxalsäure.

Um die Varroamilbe auszurotten, wurden Bienen aus wildlebenden Völkern in sogenannte Bait Boxes gelockt. Hatten sich genügend Tiere versammelt, wurde das dargebotene Zuckerwasser mit Fipronil versetzt, das von den Bienen in ihre Nester getragen wurde und wilde Kolonien eingehen ließ.

deckend erst ab 4,80 Dollar produziert werden kann. Australien hat es versäumt, eine starke Honigmarke aufzubauen – anders als Neuseeland mit dem Manuka-Honig. Dabei gäbe es mit dem Jarrah-Honey aus Westaustralien ein Produkt mit extrem hohen MGO-Werten. Dieser Honig kann ähnlich wie Manuka sehr hohe Preise erzielen und wird fast ausschließlich medizinisch genutzt.

Typische australische Sorten sind zudem Mallee, Blue Gum, Red Gum, Ironbark oder Yellow Box. Da eigentlich immer irgendwo etwas blüht, muss in der Regel nicht zugefüttert werden. Vermarktet wird u.a. über „Honey Packer“, die mit unseren Abfüllern vergleichbar sind. Interessanterweise mischen diese den Honig allerdings nicht nach Geschmack, sondern nach Farbe. Kleinimker verkaufen indes meist an der Haustür oder online.

Blick nach vorn

Privat fährt Vince seine Imkerei inzwischen auf Sparflamme. Auch da seine Kinder wenig Interesse an den Bienen zeigen. Er imkert konsequent mit Schutzanzug, da die Arbeit mit seinen Dunklen Bienen doch etwas intensiver werden kann. Vince versucht dann beizeiten umzuwehlen. Zweimal hat er bereits alle Völker verloren, nicht wegen Varroa, sondern durch den Kleinen Beutenkäfer. „Abends sah ich regelrechte Schwärme von Käfern fliegen“, erinnert er sich.

In Sachen Varroa blickt Australien nach Europa und in die USA. Aber auch nach Neuseeland, das bereits seit 20 Jahren mit der Milbe lebt. Einen eigenen australischen Weg gibt es noch nicht in Sachen Varroamanagement. Die aktuelle Empfehlung der Behörden ist ernüchternd: Go synthetic! ○



Vince Schneider